

Admont, Stiftsbibliothek, Cod. C und D

Die Bibel, die auf zwei Bände aufgeteilt ist, soll nach der herrschenden Meinung Erzbischof Gebhard von Salzburg (1060-1088) dem Kloster Admont geschenkt haben, welches er 1074 gegründet hatte. Das schließt man aus dem Admonter Bücherkatalog von 1380; in ihm heißt es: *Byblia tota in duobus maximis voluminibus, quam dominus Gebhardus fundator predicti monasterii eidem contribuit*³⁵ (in dem vorausgehenden Katalog von 1376 fehlt der Relativsatz, der vergleichbare Eintrag lautet nur: *Item byblia in duobus maximis voluminibus*³⁶). Die „Bibel in zwei Bänden“ wird gemeinhin mit den Codices C und D identifiziert. Aber was ist von der Katalognotiz zu halten, die ja erst 300 Jahre nach dem Tod des Stifters auftaucht? Das Mittelalter hatte wenig Skrupel, den Wert und die Bedeutung eines Buchs zu vergrößern, indem man ihm einen illustren Namen anhängte. Auch in Admont ist mit diesem Wunsch zu rechnen. Sollte sich wirklich über drei Jahrhunderte hinweg eine verlässliche, mündliche Erinnerung an den Beschaffer der Bibel erhalten haben? Sehr wahrscheinlich ist es nicht. Oder gab es über den Erwerb eine schriftliche Aufzeichnung, die als solche verlorengegangen, jedoch in dem Katalog von 1380 noch erinnert worden ist? Wir wissen es nicht und müssen die Stifterfrage offen lassen. Unabhängig davon läßt sich eine Entstehung der Bibelcodices C und D in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts wohl vertreten.

Lit.: Paul BUBERL, Die illuminierten Handschriften der Steiermark 1: Die Stiftsbibliotheken zu Admont und Vorau (1911) S. 111-113 Nr. 103; MANIACI/OROFINO, Bibbie Atlantiche (wie Anm. 11) S. 108-111 Nr. 1; Fabrizio CRIVELLO, in: STIEGEMANN/WEMHOFF, Canossa (wie

Friedrich von Genf (Genf, Bibliothèque de Genève, lat. 1) und die Bibel des Kapitels von Sion/Sitten (MS. 15). Zur ersteren vgl. MANIACI/OROFINO, Bibbie Atlantiche (wie Anm. 11) S. 111-114 Nr. 2; zur zweiten Albert BRUCKNER / Josef LEISIBACH, *Scriptoria medii aevi Helvetica* 13 (1973) S. 15 f., Taf. I. Zwar haben auch diese beiden Bände den Weg über die Alpen gefunden, aber Genf und Sitten gehörten damals zum Königreich Burgund. Larry M. AYRES, *Le Bibbie atlantiche. Dalla Riforma alla diffusione in Europa*, in: MANIACI/OROFINO, Bibbie Atlantiche (wie Anm. 11) S. 35, spricht von Fragmenten einer Riesenbibel in der Landesbibliothek zu Stuttgart (ihr wird im Handschriftenverzeichnis S. 351 die Signatur „Bibl. 57“ zuteil); doch scheint dies auf einem Mißverständnis zu beruhen (freundliche Auskunft verdanke ich Frau Dr. Alessandra Sorbello Staub, die den Stuttgarter Codex bibl. fol. 57 daraufhin geprüft hat). Siehe unten S. 48.

35) Gerlinde MÖSER-MERSKY, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 3: Steiermark* (1961) S. 37.

36) MÖSER-MERSKY, *Bibliothekskataloge 3* (wie Anm. 35) S. 24.